



GERALD HESCHL

gerald.heschl@kath-kirche-kaernten.at

Süchtig nach Miteinander

Zwei völkerverbindende Großereignisse fanden vergangene Woche in Kärnten statt: das Missionsfest in Tanzenberg, bei dem die Partnerschaft mit Slowenien ebenso gefeiert wurde wie die engen Kontakte Kärntens mit der Kirche auf der ganzen Welt. Missionsbischofe brachten Botschaften von allen Erdteilen, und die Tanzenberger Veranstaltung wurde via Internet rund um den Globus verbreitet.

In Klagenfurt war es der Volksgruppen-Kongress, der die dringende Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens von Minderheiten und Mehrheiten zum Thema hatte. Alle Teilnehmer betonten die friedensstiftende Kraft des Zusammenlebens, die große Bedeutung der gegenseitigen Befruchtung von Volksgruppen.

Einer stand beim Kongress im Mittelpunkt, obwohl er gar nicht dabei war: Landesrat Harald Dobernig mit seiner Aussage, die Kärntner Slowenen seien keine „echten“ Kärntner, die Ortstafellösung sei eine „Einstiegsdroge“ für weitere Forderungen.

Offenbar vergaß Dobernig, dass ohne Kärntner Slowenen und ihr Abstimmungsverhalten 1920 die Landesgrenzen anders gezogen worden wären. Mit Blick auf den Balkan zeigten Vortragende wie Christian Wehrschütz, welche fatale Folgen solche Polemiken haben können. Gerade rund um den Nationalfeiertag sollten wir uns dessen bewusst sein und den eingeschlagenen Weg der Versöhnung nicht torpedieren, sondern konsequent fortsetzen. Vielleicht hat Dobernig ja recht, dass die Ortstafellösung eine Einstiegsdroge ist. Aber eine Einstiegsdroge zu Frieden und Versöhnung, die süchtig macht auf noch mehr Miteinander und Verständnis.

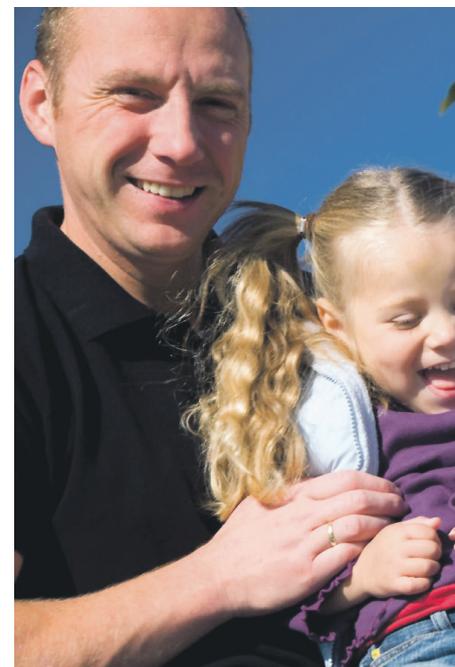
ZUM 60-JÄHRIGEN BESTEHEN DES KATHOLISCHEN

Familienrechte: Es ist



FOTO: KfV

KfV-Vorsitzender Alfred Trendl



Familien sind mehr als betriebswirtschaftlich

Österreich gilt als familienfreundlich. Dass dieser Mythos jedoch nur teilweise zutrifft, belegt nicht zuletzt eine Studie der OECD, die Österreich ein mittelmäßiges Zeugnis in punkto staatlicher Leistungen für Familien ausstellt. Der Katholische Familienverband (KfV) ortet Aufholbedarf.

von Philipp Teich

Die Familie ist die wichtigste, weil erste Sozialisationsinstanz im Leben eines jeden Menschen. Sie vermittelt ethische, moralische sowie religiöse Werte und stellt sicher, dass wir uns in einer Gesellschaft voller Regeln und Normen zurecht finden. Die Förderung und Anerkennung dieser überaus wichtigen Funktionen einer Familie wäre demnach auch von Bundes- wie Landesebene in vollstem Maße zu unter-

stützen und zu fördern. Alfred Trendl, Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes Österreich, der nächstes Jahr sein 60-jähriges Bestehen feiert, ortet jedenfalls Verbesserungspotential für die Rahmenbedingungen österreichischer Familien: „Grundsätzlich ist die Situation in Österreich familienfreundlich. Dass jedoch noch einiges zu tun ist, zeigt die OECD-Studie ‚Doing better for Families‘ von 2011.“ Diese belegt, dass Österreich in Bezug auf staatliche Familienleistungen – dazu zählen Steuern sowie Geld- und Dienstleistungen – im internationalen Vergleich nur den bescheidenen 16. Platz belegt.

Anliegen des KfV

Unter anderem drängt der KfV in einem 12 Punkte umfassenden Maßnahmenkatalog auf eine Valorisierung, also Anpassung, von Familienleistungen. Seit der gesetzlichen Einführung des Kinderbetreuungsgeldes vor zehn Jahren wurde dessen Betrag nicht erhöht. Gleichzeitig sind in diesem Zeitraum die Preise von Lebensmitteln, Miet-

